

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 104 (1936)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Ansprache des Heiligen Vaters bei der Eröffnung der Weltausstellung der katholischen Presse. — Aus der Praxis, für die Praxis: Um die Reform der Andachten; Radio im geistlichen Haus. — Theorie und Praxis katholischer Aktion. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Inländische Mission.

Ansprache des Heiligen Vaters bei der Eröffnung der Weltausstellung der katholischen Presse.*

(Am 12. Mai 1936)

»Wir stehen noch unter dem erfreulichen, unauslöschlichen Eindruck der neulich gefeierten Versammlungen der »Bonne Presse« und der »La Croix«. Wir grüssen schon die nicht mehr ferne Feier des 75 jährigen Jubiläums Unseres lieben und treuen »Osservatore Romano«, die für Uns eine Herzensangelegenheit bildet, und siehe, da ladet Uns der gütige Gott, der Geber alles Guten, zu dieser grossen Versammlung der katholischen Weltpresse ein, katholisch nicht nur im theologischen, sondern auch im geographischen Sinn des Wortes«.

S. Heiligkeit entbot sodann allen Anwesenden herzlichen Willkomm und fuhr weiter:

Die Abwesenheit von Russland und Deutschland.

»... Schmerzlich ist die Abwesenheit zweier grosser Länder und Völker. Das eine ist das ungeheuere, schwerkgeprüfte Russland. Ein rasender Hass gegen Gott hat dort alles zerstört, alles Religiöse und ganz besonders alles Katholische; alles, ausgenommen die unbesieglige Treue und den wahren, bewunderungswürdigen Heroismus, die dem Martyrologium, man kann wohl sagen, jeden Tag, neue, glorreiche Kapitel hinzufügen. Das andere Land ist das Uns besonders bekannte und teure Deutschland, wo man gegen alle Gerechtigkeit und Wahrheit durch eine künstliche, gewollte Verquickung und Vermischung von Religion und Politik nichts von einer kath. Presse wissen will. Indem man so ihre Wirksamkeit und ihren Einfluss fürchtet, ehrt man indirekt die kath. Presse. Sie verneinen und ihr widerstehen, heisst der Wahrheit die letzte Ehre erweisen. Beiden grossen Völkern und jedem Einzelnen der teuren Söhne, die Wir dort zählen, entbieten wir in dieser Stunde und von diesem Ort aus Unsern

* Nach einer uns gütigst zur Verfügung gestellten Uebersetzung des italienischen Originaltextes (Osservatore Romano, Nr. 112). D. Red.

schmerzerfüllten Gruss und Unser ehrendes Gedenken«. Der Hl. Vater sprach dann noch einmal seine volle Anerkennung über die Organisation der Ausstellung und deren hohen religiösen Zweck aus.

Die Gefahr des Kommunismus.

Dann nahm der Heilige Vater zu einigen brennenden Zeitproblemen Stellung: »... Die erste, grösste und allgemeinste Gefahr ist sicher der Kommunismus in allen seinen Formen und Graden. Alles bedroht und bekämpft er offen oder verfolgt er versteckt: die Würde der Person, die Heiligkeit der Familie, die Ordnung und die Sicherheit der bürgerlichen Gemeinschaft und vor allem die Religion bis zur offenen und organisierten Verneinung und Bekämpfung Gottes, und insbesondere der katholischen Religion und der katholischen Kirche. Eine ganze, reiche, und leider nur zu verbreitete Literatur setzt dieses Programm ins volle Licht. Die praktischen Erfolge zeigen sich schon in verschiedenen Ländern (Russland, Mexiko, Spanien, Uruguay, Brasilien). Die Gefahr ist gross, alles erfassend, allgemein. Diese Volksgefahr wird gefördert von einer Propaganda, für die nichts gespart wird; noch gefährlicher ist sie, wenn sie, wie es neuerdings geschieht, ein weniger radikales Verhalten zur Schau trägt und weniger ruchlos sich gibt, um in weniger zugängliche Kreise einzudringen, um — wie es leider geschieht — ungläubliche Zugeständnisse zu erhalten oder wenigstens Schweigen und Toleranz mit einem unermesslichen Vorteil für das Böse, mit den unheilvollsten Folgen für das Gute.

Ihr werdet verkünden, geliebte Söhne, dass Ihr den gemeinsamen Vater aller Erlösten, den Stellvertreter Christi schmerzerfüllt und besorgt gesehen habt wegen dieser grössten Gefahr, welche die ganze Welt bedroht, und schon in einigen Ländern grössten Schaden angerichtet hat, besonders in Europa. Ihr werdet sagen, dass der gemeinsame Vater nicht aufhört, diese Gefahr zu signalisieren, die viele, allzuviele, nicht zu kennen oder deren Schwere und nahes Bevorstehen misszukennen scheinen. Ihr werdet auch sagen, dass jeder dieser Gefahr die Wege ebnet und ihre Triumphe erleichtert, der es mangeln lässt am Schutz der öffentlichen Sittlichkeit und an der Verteidigung und dem Kampf gegen das Neuheidentum, mit dem sich die Unsittlichkeit so leicht und unvermeidlich verbindet, wäre es auch unter dem Firnis einer raffinierten materiellen Kultur.

Die katholische Kirche — die einzige Retterin.

Und Ihr werdet auch sagen, geliebte Söhne, und Ihr werdet nicht müde werden, es zu wiederholen, dass der Stellvertreter Christi nicht nur als der gemeinsame Vater aller Gläubigen, sondern auch und mehr noch als Sohn seiner Zeit, nicht nur für das Wohl der Kirche, deren Haupt er ist, sondern auch für das Gemeinwohl, die katholische Kirche, die einzige Hüterin des wahren und ursprünglichen Christentums, als die unersetzbare Hilfe betrachtet und sie laut als solche verkündet. Was bleibt in der Tat ausserhalb der katholischen Kirche nach den wahren Verwüstungen des sogenannten freien Gedankens, des Liberalismus und der verschiedenen angeblichen Reformationen noch von der, durch die Evangelien und die rechtmässige Tradition überlieferten Lehre Jesu Christi übrig? Was bleibt noch von den durch Jesus Christus eingesetzten Sakramenten? Was bleibt noch von Seiner Person? Und innerhalb der katholischen Kirche müssen Wir in der gegenwärtigen Stunde als besonders von der Vorsehung bestimmte Hilfe die Katholische Aktion aufzeigen; sie war schon die Mitarbeiterin des hierarchischen Apostolates der ersten Zeiten, als das Evangelium der im alten Heidentum darniederliegenden Welt verkündet wurde.«

Die Kirche und die Zeitübel.

»Wir haben ausdrücklich gesagt, dass Wir nicht nur zu reden beabsichtigen als Haupt der katholischen Kirche, sondern mehr noch als Sohn unserer Zeit. Wir wollen sagen, wie Wir persönlich teilnehmen an den Ereignissen, die Unsere Zeitgenossen bedrohen und an den Verhältnissen, in denen sich ihr individuelles, häusliches und soziales Leben bewegt. Sprechen Wir deshalb mehr von den sozialen, staatlichen, rein menschlichen und irdischen Einrichtungen, als von der katholischen Kirche. Nicht, dass Uns schon der Gedanke an die Drangsale, die die Kräfte des Bösen dem mystischen Leibe Jesu Christi in der Person der treuen und guten Diener Gottes bereiten, nicht tief betrüben würde, noch mehr der Gedanke an den Schiffbruch, den so viele Seelen erleiden im Toben des Irrtums und des Lasters, die unterstützt werden von der Gewalt, vom Betrug und auch von gottlosen Gesetzen, wie Wir das schon zu wiederholten Malen betonten. Aber die Kirche ist eine göttliche Einrichtung und hat zu ihren Gunsten ein göttliches Versprechen. Die feindlichen Kräfte können bedrohlichere Ausmasse annehmen; ihre Angriffe können gefährlicher und hinterlistiger werden. Aber es steht geschrieben: non praevalent (sie werden nicht Meister werden); es ist ein göttliches Wort und ein göttliches Wort löscht man nicht aus. Sicher betreiben jene keine gute und verständige Politik (auch das wollen Wir Euch sagen), die sich dem Leben und der Tätigkeit der Kirche widersetzen oder auch nur ihre volle und freie Entwicklung hindern; sie verzichten damit selbst auf die starke und kostbare Mitwirkung, die die Kirche (und sie allein), der öffentlichen Sicherheit, dem wahren Frieden, dem öffentlichen Wohl leisten kann.

Kirche und Staat.

Mit dieser Hilfe will die Kirche — Ihr werdet es laut verkünden — sich nichts widerrechtlich aneignen, was zur eigentlichen Politik gehört auf Grund ihres Zweckes; diese widerrechtliche Aneignung wirft man wahrheitswidrig der Kirche vor, um ihr alle Arten von Schwierigkeiten zu machen und um ihre segensreiche Tätigkeit aus weiten Gebieten auszuschalten, die sie am nötigsten hätten, und daraus den grössten Nutzen ziehen würden: die Jugend, die Familie, die Schule, die Presse, die Volksmassen.

Die Kirche belässt dem Staat seinen eigenen Betätigungskreis und lehrt und befiehlt dessen gewissenhafte Achtung; aber sie kann nicht zugeben, dass der Staat auf die Sittlichkeit verzichtet, und sie kann das Gebot ihres göttlichen Gründers nicht vergessen, das ihr — nach einem starken und tiefen Wort unseres grossen Manzoni (Osservazioni sulla Morale Cattolica, Cap. 3, in Princ.) — befiehlt, einzuschreiten, »sich der Sittenlehre zu bemächtigen«, allüberall, wo es ihr zukommt und zukommen muss: *docentes eos servare omnia quaecumque mandavi vobis* (Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe! Matth. 28, 20).«

Der Eifer für die Missionen.

Der Heilige Vater sprach darauf — in Erinnerung an die erst vor kurzem stattgefundenen Tagungen des Werkes der Glaubensverbreitung — über den Missionseifer. »Ihr werdet nie genug diese Werke loben und empfehlen, die Wir blühen sehen wollen nicht nur in den Diözesen, wie das schon geschieht, sondern in jeder Pfarrei, in jedem Konvikt und religiösen Haus, in jeder Familie. Der Beitrag, den das Werk der Glaubensverbreitung dieser Ausstellung leistet, wird sicher für viele eine erhebende Offenbarung sein; für alle eine Einladung, eine Ermahnung zum Gebet. Es handelt sich um die wahrste und ursprünglichste Tätigkeit des hierarchischen Apostolates, und deshalb um die höchste und wichtigste Tätigkeit der katholischen Aktion.«

Der Hl. Vater schloss mit den ergreifenden Worten:

»Mane nobiscum, Domine, quoniam advesperascit: Bleibe bei uns, o Herr, denn es will Abend werden.«
Bleibe bei uns, o Herr! Ein stürmischer Abend erscheint als das Vorzeichen einer noch stürmischeren Nacht, die über die ganze Welt hereinzubrechen droht. Bleibe bei uns und Dein Licht wird uns auch in der Finsternis weiter leuchten und uns führen — mane nobiscum Domine!«
V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis:

Um die Reform der Andachten.

In Seelsorgerkreisen wird der Ruf nach einer Umgestaltung der Nachmittags- und Abendandacht immer häufiger. Und wohl mit Recht; bewegen sie sich doch meistens in ausgetretenen, veralteten Bahnen und sind weder in Form noch Inhalt zeitgemäss und dem Empfinden des modernen Menschen angepasst.

Zweifelsohne ist das Verlangen nach einem »zeitgemässen« Gottesdienst nicht bloss bei der Jugend vor-

handen. Die liturgisch eingestellten Kreise unserer Gläubigen verlangen durchwegs nach entsprechenden Gebeten im Geiste von Missale, Brevier und Bibel. Die aufstrebende Bibelbewegung, die vor allem in der Diözese St. Gallen erfreuliche Ansätze zeigt, wird ebenfalls in dieser Richtung wirken und nach neuen Formen des gemeinschaftlichen Gebetes verlangen.

Diesen Bedürfnissen kommen unseres Erachtens die sogenannten Sprechchor-Andachten entgegen, die vom Verlag Höfling in München und von der Geschäftsstelle der Männerkongregationen in Bonn in letzter Zeit herausgegeben wurden.

In der Heiliggeistkirche in Basel wurde ein erster praktischer Versuch am Immaculata-Fest vergangenen Jahres gemacht. Mit den Mitgliedern der Männer- und Jungfrauenkongregation wurde die »Marienweihe« gebetet. Im Advent folgte durch einige Schulklassen der »Lichtruf«. Am hohen Donnerstag hielten wir auf diese Weise die »Heilige Stunde« (Oelberg-Andacht) mit dem ganzen Volk; da die Art und Weise dieses Betens den meisten von den frühern Sprechchorandachten schon bekannt war, war die vielgefürchtete Probe nicht einmal mehr notwendig. Die Wirkung war würdig, andächtig und stimmungsvoll zugleich. Am 1. Mai eröffneten wir unsere Maiandacht wiederum mit einer Marienfeier.

Der Aufbau dieser Gebets-Sprechchöre ist so, dass sie durch Kürzung einzelner Teile oder durch Einschlebung von passenden Liedern leicht der zur Verfügung stehenden Zeit angepasst werden können, von 15 bis 30 Minuten. Durch reiche Abwechslung zwischen Vorbeter und Lektor (ein Priester auf der Kanzel und am Altare) und zwei Chören (Männer- und Frauenseite) wird die Andacht sehr lebendig und entbehrt nicht einer gewissen Dramatik, ohne theatralisch zu wirken. Liturgische und biblische Texte finden reiche Verwendung und sind darum als Wegbereiter und Ergänzung der liturgischen und biblischen Bewegung wertvolle Seelsorgemittel, ganz abgesehen davon, dass dadurch die Gläubigen zu einer kernigen, kraftvollen Frömmigkeit erzogen werden.

Im Verlag Höfling, München, sind bis jetzt 16 verschiedene Sprechchorandachten erschienen. Preis 15—25 Rappen (bei grösseren Bezügen Ermässigung). S.

Radio im Geistlichen Haus.

Resignatus hat in Nr. 20 der »Kirchenzeitung« einen beachtenswerten, etwas resignierten Aufsatz über den Radio gebracht. Eine tiefinnerliche Priesterseele spricht aus allen Zeilen. Es sei gestattet, dass ein Volksmissionär, der in der ganzen Schweiz schon manches Radiopfarhaus kennen lernte, sich auch zum Thema äussere.

Der Radio scheint mir wie das Buch im Kasten oder der Wein im Keller Nutzen oder Schaden zu stiften, je nachdem man ihn zu brauchen weiss. Es gibt vier Typen von Radiohörern.

Dem ersten Typ ist der Radio ein Diener. Nach dem Rundfunkprogramm wird genau bestimmt, vielleicht angezeichnet, was man hören will. Zur bestimmten Stunde wird eingeschaltet und nachher unerbittlich abgedreht. Der

Mohr hat seine Pflicht getan. Der geistliche Hörer hat vorher seine Arbeit eingeteilt und mit dem Hören nichts versäumt.

Dem zweiten Typ ist der Radio ein Freund. In müden Stunden, wo er nicht studieren noch lesen mag, setzt sich der geistliche Herr hin und hört sich eine schöne Sendung an. Aber er hört. Er redet nichts. Er genießt. Er lässt die Musik oder den Vortrag auf sich wirken. Zufrieden geht er nach der Darbietung wieder an seine Arbeit. Er kennt seinen Freund, kennt dessen gute und schlechte Seiten. Diesen geht er aus dem Weg, jene macht er sich zunutzen. Und er weiss: sein Freund will auch schonend behandelt sein. Er dreht nicht die ganze Zeit am Apparat herum und nötigt ihn nicht, allzu laut zu schreien. Die beiden werden immer gute Freunde bleiben.

Dem dritten Typ ist der Radio ein geschwätziges Nachbar. Die Hausbewohner wollen auch was hören. Oft zu einer Zeit, wo es dem geistlichen Herrn an sich nicht passt. Aber man drückt ein Auge zu. Man hört auf diese Weise manches, was man sich sonst lieber nicht anhören würde. Man versäumt dies und jenes. In Gottes Namen. Es ist eben der Nachbar, mit dem man es nicht verderben möchte. Hier wird der Radio wirklich zu dem, was der verehrte Resignatus geschrieben hat.

Dem vierten Typ ist der Radio ein Tyrann. Der Besitzer hat die Herrschaft über den Apparat vollständig verloren. Gleich nach dem kurzen Gratias wird angedreht, wenn das Studium stockt: angedreht, während des Gespräches mit einem Besuch: angedreht und rumgedreht. Das Essen ist natürlich von Musik begleitet, Musik bis zum Einschlafen, Musik sogar während des Brevier-»Gebetes«; auch schon erlebt. — Das sind Ausnahmen. Aber wehe dem Priester, der so unter die Zwangsherrschaft des Radio gekommen ist. Er wird bald ein äusserlicher, leerer, unsterker Mensch sein, wenn er es noch nicht ist. Für ihn gibt's keine Rettung als: weg mit dem Tyrannen! Nicht weil er dich tyrannisieren wollte, sondern weil du dich von ihm tyrannisieren liessst. So können ja auch gewisse Pfarrkinder des zarten Geschlechtes Tyrannen werden, wenn man die Rolle mit ihnen vertauscht und darauf vergisst, dass sie von uns mit milder, aber starker Hand geführt werden sollten.

Also auf die Art und Weise, wie man den Radio gebraucht, kommt es an. Es ist auch das wieder eine Frage der Selbsterziehung. Somit möchte ich nicht in der allgemeinen Form, wie es Resignatus getan, vom Radio abraten, wohl aber zu einer strammen Disziplin anraten. Ich selber höre gerne hin und wieder ein schönes Programmstück, vielleicht aber nur, weil ich selber keinen Apparat habe und er mir noch nicht verleidet ist.

Ob in einem Kloster ein Radio am Platze sei, möchte ich sehr bezweifeln. Die Klostertagesordnung gestattet den Gebrauch des Lautsprechers nur in ganz beschränkten Stunden, in der Rekreation. Dann aber möchte man sich gegenseitig unterhalten, wo man doch die übrige Zeit ans Stillschweigen gebunden ist. Läuft nun der Radio, so passt man entweder nicht auf, und dann hat er keinen Zweck, oder man passt auf und dann ist es vorbei mit der brüderlichen oder schwesterlichen Unterhaltung.

Im übrigen glaube ich, dass der Radio eines der wichtigsten Mittel ist, um dem Reiche Gottes Einfluss auf das öffentliche Leben zu verschaffen. Wir sollten ihn ausnützen, unterstützen, uns dienstbar machen, aber nie uns von ihm beherrschen lassen.

S. M.

Theorie und Praxis katholischer Aktion.

Von Dr. Alois Schenker, Basel.

2. Klerus und Katholische Aktion.

Klerus und Katholische Aktion gehören zusammen und stehen in engster Wechselbeziehung zueinander. Wie die Katholische Aktion nicht verstanden werden kann ohne Verständnis des Priestertums, so kann sie nicht ins Leben treten und wirken ohne engsten Kontakt mit der Hierarchie und dem Klerus; das ist eine dogmatische und auch kirchenrechtliche Selbstverständlichkeit, das ist andererseits aber auch eine praktische Lebens- und Existenzfrage für die Katholische Aktion. Interessiert sich der Klerus nicht für und um die Katholische Aktion, so wird und kann es keine Katholische Aktion geben. In diesem Sinne kann ein Wort Pius' XI., das einst zu den priesterlichen Assistenten der Katholischen Aktion gesprochen wurde, verstanden werden nicht nur vom Geiste und Wirken der Katholischen Aktion, sondern als die Existenzgrundlage der Katholischen Aktion überhaupt: In manibus tuis sortes meae (Ps. 30, 11). In den Händen des Klerus liegt das Schicksal der Katholischen Aktion, vom Klerus wird es entschieden, ob und was für eine Katholische Aktion es gibt. Das könnte eigentlich paradox klingen, da doch die Katholische Aktion ein Laienapostolat besagt und ist. Das ist aber jedem verständlich, der dieses Laienapostolat der Katholischen Aktion als Teilnahme am hierarchischen Apostolate der Kirche begreift. Vom Klerus wird es abhängen, ob, in welchem Ausmasse, in welcher Art dem Hilfsapostolate der Katholischen Aktion die Teilnahme am hierarchischen Apostolate der Kirche erschlossen wird.

Ueber die Notwendigkeit, die Laien zu dieser Teilnahme zuzulassen und aufzurufen, ist wohl angesichts des grossen Arbeitsfeldes, angesichts des Ungenügens des Klerus für die allzuvielen Arbeit schon in den seelsorgerlichen und erst recht in den res mixtae-Belangen, angesichts ferner des ausdrücklichen Willens der Kirche nicht mehr viel zu diskutieren. Begreiflicher Weise herrschen aber Unklarheit und Unsicherheiten. Man befürchtet Laizismus und Laienregiment und doch ist die Katholische Aktion gerade gegründet worden zur Ueberwindung des allzuweit vorgeprägten Laizismus, dem durch das Laienapostolat begegnet werden soll. Als kirchliche Organisation ist die Katholische Aktion ja das gerade Gegenteil von Laizismus und Laienregiment, sie ist eine Verbreitung des hierarchischen Apostolates in Kreise und Verhältnisse hinein, wo diese bis jetzt aus verschiedenen Gründen nicht hineinkommen konnte. Katholische Aktion ist die »longa manus« der Kirche, der Hierarchie, des Klerus. Da bisher die seelsorgerliche Arbeit vom Seelsorger praktisch zum grössten Teile allein besorgt wurde, ist es auch verständlich, dass aus dieser tatsächlichen Lage heraus die Meinung entstand, es müsse so sein, es könne gar nicht anders sein, ex natura

rei. Der verewigte Regens Prälat Scherer sprach gelegentlich in seinen Pastoralvorlesungen von einem »Pascha«-Typus unter den Seelsorgern, ein Typus, dem er offenbar begegnet war, vor dem er eindringlichst warnte. Sollte es solche Typen heute noch geben können, so wäre es verständlich, dass von solcher Seite und aus solcher Einstellung heraus weitere Schwierigkeiten für die Begründung und die Funktionen der Katholischen Aktion kommen könnten. Wenn schon der priesterliche seelsorgerliche Mitarbeiter Hemmungen und Grenzen seiner Arbeit durch einen solchen Pascha-Typus erfahren könnte, wie viel mehr dann arbeitsfreudige und arbeitseifrige Laienapostel in der Katholischen Aktion?

An solchen Schwierigkeiten sollte die Katholische Aktion nicht scheitern. Der Klerus kann doch nur froh sein, sich auf seinen ursprünglichsten und innersten Kreis und Bereich der Priestertätigkeit zurückziehen zu können, wo es ihm wahrhaftig an Arbeit nicht mangelt; er soll froh sein, Posten aufgeben und Aufgaben abgeben zu können, die ebensogut von andern, von der Katholischen Aktion, zuverlässigen Laienaposteln besorgt werden können. Es erwächst sowieso dem Klerus eine neue und echt priesterlich-kirchliche Aufgabe in der Katholischen Aktion, die ja den Klerus nicht ausschaltet — das wäre Laizismus —, sondern einschaltet. Teilt die Katholische Aktion mit dem Klerus in gewissem Sinne die Sendung, so teilt sie mit ihm auch die Unterordnung und Verantwortung. Wie der Klerus in seiner Arbeit abhängig ist von den Richtlinien der Hierarchie, so ist die Katholische Aktion in ihrer Mitarbeit abhängig von den Richtlinien des Klerus.

Wem wird in der Katholischen Aktion geholfen? Der Hierarchie. Gemäss der praktischen Dreiteilung heisst das konkret: Mitarbeit und Abhängigkeit von Papst, Bischöfen und Pfarrern. Mit der ersten Möglichkeit haben wir uns nicht lange zu befassen. Sie funktioniert in der Weltkirche noch nicht in dem Sinne, dass der Papst einer geschlossenen überall existierenden Katholischen Aktion sich bedienen würde oder schon könnte, dafür fehlen noch die Voraussetzungen. Sie scheint in dem Sinne schon in Italien zu funktionieren, dass der Papst durch den Generalassistenten seine Richtlinien an den Generalrat (Giunta centrale) ergehen liess. Die zweite Möglichkeit, Mitarbeit mit den Bischöfen durch diözesane und dekanale Insanzen, funktioniert hingegen schon in weitem Ausmasse überall dort, wo die Katholische Aktion eingeführt ist und die Bischöfe ihre Weisungen direkt an diese diözesanen bischöflichen Stellen der Katholischen Aktion ergehen lassen. Die dritte Möglichkeit ist für die praktische Erörterung die wichtigste: die Katholische Aktion in der Pfarrei als Mitarbeit an den seelsorgerlichen Aufgaben des Pfarrers und der Pfarrei.

Wie überall, wo ein geistlicher Assistent eine hierarchische Instanz vertritt, so wäre auch in einem Pfarreirat der Katholischen Aktion Stellung und Funktion eines priesterlichen Assistenten, wenn es nicht der Pfarrer selber ist, und auch wenn es der Pfarrer selber ist, eine doppelte. Der geistliche Assistent wäre einmal und zuerst die lebendige Vergegenwärtigung der Hierarchie, die lebendige Brücke, Vermittlung und Verbindung zwischen Hierarchie und Katholischer Aktion; das Hilfsapostolat muss doch die An-

liegen und Richtlinien des Hauptapostolates kennen und übernehmen, ist es doch Teilnahme am hierarchischen Apostolate. Das vermittelt aber der geistliche Assistent, welcher dafür sorgt, dass die Eigentätigkeit der Katholischen Aktion in Übereinstimmung mit der Tätigkeit des hierarchischen Apostolates verläuft. Der geistliche Assistent sorgt für Koordination, er ist eine Sicherung dafür, dass der kirchliche Boden nicht verlassen wird, sei es im lehramtlichen oder hirtenamtlichen Gebiete. Niemand wird darin eine unzulässige Bevormundung erblicken können, da ja innerhalb des hierarchischen Apostolates *iure divino et ecclesiastico* die gleiche Regelung getroffen ist, also kein *Novum* und keine Ungehörigkeit, sondern eine Selbstverständlichkeit darstellt gegenüber der Katholischen Aktion. Als Vertreter der Hierarchie weiss der geistliche Assistent doch kraft seiner Weihe, seiner Sendung, seiner Amtsgnade, seiner Wissenschaft und Erfahrung um die Belange dieses Apostolates und kann diese deshalb beim Hilfsapostolate der Katholischen Aktion vertreten. Wie es vom Dekan heisst, er sei »*oculus et auris antistitis*«, so kann man vom geistlichen Assistenten der Katholischen Aktion sagen, er sei »*os antistitis*« in der Katholischen Aktion. Wir treffen in der Stellung des geistlichen Assistenten in der Katholischen Aktion manche Parallelen zur Stellung des Präses in einem kirchlichen Vereine, wenn sich auch naturgemäss ihre Funktionen nicht in allem decken.

Die andere, ebenso wichtige Funktion des geistlichen Assistenten in der Katholischen Aktion ist die Schulung der Laienapostel für ihre Tätigkeit. Diese zweite Funktion des geistlichen Assistenten wächst aus seiner ersten heraus. Er ist nicht nur der Gutachter des Lehramtes und Hirtenamtes — *nihil sine parochia informante et approbante!* —, er ist auch der geborene Bildner der Gewissen. Wer anders als der Priester, der geistliche Assistent sollte denn die Laien schulen für ihre Teilnahme am Apostolate, wer ihnen das Lehramt übermitteln, wer ihnen das Arbeitsgebiet des Hirtenamtes erklären, wer ihnen in allen Aufgaben des Hilfsapostolates der Katholischen Aktion behilflich sein, wenn nicht der Priester? Das ist eine besondere Aufgabe des priesterlichen Lehramtes und des Hirtenamtes: Hilfskräfte für beides heranzuziehen. Das gehört zu den hervorragendsten, ständig sich erneuernden Aufgaben des Klerus innerhalb der Katholischen Aktion: Erzieher der Hilfserzieher zu sein, Apostel der Hilfsapostel.

Der Klerus hat wirklich den Schlüssel der Katholischen Aktion in der Hand, seine Einstellung ist eine Existenzfrage für sie, sowohl für ihre Begründung wie für ihre Betätigung. Die Katholische Aktion hängt direkt vom Klerus, von der Hierarchie ab. Es ist deshalb zu allererst Sache des Klerus, sich damit zu befassen. Als praktische Konklusion ergibt sich aus dieser Sachlage die Notwendigkeit von Schulungstagungen Katholischer Aktion. Weil die Katholische Aktion bis jetzt nicht im pastoralen Bereiche funktionierte, deshalb kann der Pastoraltheologie kein Vorwurf gemacht werden, nicht darauf hingewiesen zu haben. Pius XI. bestätigt ihr aber, dass sie für die neuen Anforderungen der Katholischen Aktion nicht mehr genüge (»*Non basta più la teologia pastorale di una volta*«). Pastoral Konferenzen über die Katholische Aktion in all ihren Belangen erscheinen heute als eine ebenso dringliche Angelegenheit

wie homiletische und katechetische Tagungen, gehört doch die Katholische Aktion zu den pastoralen Zeitfragen allerersten Ranges. Der Klerus muss sich um die Katholische Aktion kümmern und interessieren, dann interessiert sich auch die Katholische Aktion um den Klerus, dann interessieren sich die Laien an der Seelsorge.

Totentafel.

Am 13. Mai starb im Kantonsspital zu Sarnen nach mehrwöchentlichem schmerzlichen Krankenlager gottergeben der hochwürdige **P. Jucundus Näf**, im Alter von 70 Jahren. Er hatte ein überaus tätiges Leben hinter sich und war arbeitslustig geblieben bis zum Ende. P. Jucund war als das jüngste Kind einer zahlreichen Familie zu Peterzell im Neu-Toggenburg am 17. Februar 1867 geboren. Nach Gymnasialstudien in Engelberg, Sarnen und St. Maurice trat er 1889 in das Noviziat der Kapuziner. Hier fühlte er sich glücklich und legte 1890 die einfachen und 1893 die feierlichen Gelübde ab und empfing am 20. August des letztern Jahres die Priesterweihe. Nachdem er 1894 seine Studien vollendet hatte, kam er als »*Laufpater*« mit der gewohnten Missionsarbeit in die verschiedenen Klöster der schweizerischen Ordensprovinz, um in den diesen Klöstern zugeteilten Pfarreien Sonntag für Sonntag im Beichtstuhl und auf der Kanzel die Tätigkeit der dortigen Seelsorger zu unterstützen und zu ergänzen. So finden wir P. Jucundus in Schwyz, Sursee, Arth, Appenzell, Rapperswil, nochmals Sursee, Schüpfheim, Olten, Arth, Altdorf, Schüpfheim. In den vier letztgenannten Klöstern war er zugleich Vikar. Von 1914 bis 1927 versah er in Zizers das mit dem dortigen Kapuzinerhospiz verbundene Pfarramt und 1927 bis 1934 im Rigiklösterli die Aufgabe eines Wallfahrtspriesters beim dortigen Heiligtum »*Maria zum Schnee*«. An den beiden letzten Orten offenbarte er neben seinem rastlosen Seeleneifer noch andere Gaben: die eines fähigen und geschmackvollen Baumeisters in der Renovation der Pfarrkirche und des Hauses in Zizers und der Kapelle auf der Rigi, und ebenso das Verständnis für die Baum- und Blumenwelt und deren Verwendung zu Gartenanlagen und sinnigem Kirchenschmuck. In der Liebe zur Blumenwelt traf er sich mit dem in den Ferien gern auf der Rigi bei ihm weilenden Professor Meyenberg sel. Sein frohmütiger Charakter trug die Freude hinein in die Klostersgemeinden und in die Reihen der um ihn versammelten Feriengäste. Nur ungern, aber willig vertauschte er den Aufenthalt auf dem Berge 1934 mit dem in Sarnen, der die letzte Station seines Lebens bilden sollte.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Rom. Eröffnung der Weltausstellung der katholischen Presse. Am Namenstag des Papstes, 12. Mai, wurde die Weltausstellung der katholischen Presse eröffnet. Die Bedeutung, die der Heilige Stuhl dieser Veranstaltung beimisst, kam an der Feier zu grandiosem Ausdruck. Der Hl. Vater erschien in der grossen Ausstellungshalle um-

geben von seinem Hofstaate, begleitet von 25 Kardinälen, worunter aus dem Ausland der Primas von Ungarn, Erzb. Sériedi. Zahlreiche Bischöfe waren zugegen, u. a. die Walliser Oberhirten Mgr. Bieler von Sitten und Mgr. Burquier von St. Maurice, fast alle höheren Beamten der Kurie, das diplomatische Korps, die Vertreter der ausstellenden 45 Nationen (für die Schweiz Gardekaplan Mgr. Krieg), und von 35 Orden und religiösen Instituten. Graf Dalla Torre, der Chefredaktor des »Osservatore Romano«, verlas eine Ergebenheitsadresse an den Hl. Vater. Er gab am Anfang sein Bedauern über die Abwesenheit der deutschen Kollegen kund und sprach die Hoffnung aus, dass die wahre christliche Freiheit ihnen bald wieder erlauben werde, ihre ruhmreichen Traditionen aufzunehmen, die zweifellos an die Ausstellung einen glänzenden Beitrag geleistet hätten. Es fällt zwar auf, dass im Bericht des »Osservatore« auch nur die Vertreter von drei katholischen italienischen Zeitungen genannt werden können: die »Italia« (Mailand), der »Avvenire d'Italia« (Bologna) und der »Nuovo Cittadino« (Genua), u. W. die einzigen, die noch existieren. — Möge die Weltausstellung der katholischen Presse die Einsicht für deren Bedeutung und auch ihre materielle Unterstützung fördern! Was könnte ein guter Informationsdienst vom Weltzentrum der Città del Vaticano aus für die katholische Presse sein! Bisher hat man die katholischen Journalisten vielfach als lästige Störer der diplomatischen Kreise sich vom Leib gehalten. Und doch ist die katholische Presse nach einer guten Seelsorge das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Weltgefahr des Kommunismus, die der Hl. Vater in seiner Rede (s. an leitender Stelle des Blattes) so eindrucksvoll signalisiert hat. V. v. E.

Rezensionen.

Dr. Jakob Bilz, **Einführung in die Theologie**. Herder, Freiburg i. Br. 1935. VIII u. 168 S. Geh. Rm. 3.60, Leinen Rm. 4.50. — Der Verfasser bietet in seiner theologischen Enzyklopädie eine wirklich gute und gediegene Einführung in die theologische Wissenschaft, welche ihrem Ziele in vorzüglichem Masse dient. Sie dient wissenschaftlich-theoretischen wie beruflich-praktischen Zwecken. Besondere Sorgfalt wendet Bilz dem Nachweise des wissenschaftlichen Charakters der Theologie zu, sowie der Erörterung der Berufsfrage des Theologen und Priesters. Das Buch ist deshalb sowohl in der Hand des in der Berufswahl und -prüfung Stehenden wie in der Hand des priesterlichen seelsorgerlichen Beraters und Führers von grossem Nutzen.

Albert Erhard, **Urkirche und Frühkatholizismus**. Buchgemeinde Bonn 1935, 328 S. — Im Rahmen einer »Geschichte der katholischen Kirche im Wandel der Völker und der Zeiten« erscheint als erster Teil eines ersten Bandes »Die Kirche im Bereiche der alten Völker« vorliegendes Werk. Es umfasst die ersten drei Jahrhunderte der Kirchengeschichte. Es will nicht kirchengeschichtliche Streitfragen oder religionswissenschaftliche Theorien vertreten, sondern einfach eine zusammenfassende Darstellung für weitere gebildete Kreise sein. Fachkreise mögen sich deshalb mit Einzelheiten befassen. Erhards fachwissenschaftliches Ansehen, seine überaus gewandte, flüssige Darstellung machen die Lektüre dieses Buches sehr interessant und vermitteln einen sehr anschaulichen Einblick in die grundlegendste, entscheidende und ergreifendste Zeit der Urkirche und des Urchristentums. Dr. A. Schenker.

Haggenev Carl S. J., **Grundriss der Aszetik**, nach dem Lehrbuch von Otto Zimmermann S. J. bearbeitet. gr. 8°, XIV u. 332 S. Freiburg i. Br., Herder. 5 M., geb. 6.40 M. — Der Verfasser behandelt in zwei Hauptteilen die gesamte Aszetik: im allgemeinen und im besondern. Im 1. Hauptteil werden erklärt: Wesen, Arten, Stufen der Vollkommenheit, Mittel, Beruf, Pflicht zur Vollkommenheit; Güter der Vollkommenheit. Der 2. Hauptteil umfasst unser Verhalten gegen Gott, gegen uns selbst (geistiges, sinnliches, vegetatives Leben); gegen die Mitgeschöpfe (die vernunftlosen, die vernunftbegabten auf Erden: einzelne und Gemeinschaft; gegen die Vernunftbegabten im Jenseits: arme Seelen, Heilige, Engel): alles unter dem Gesichtspunkt der Vollkommenheit. — Die kurze Inhaltsangabe weist auf die Bedeutung des Buches hin, das Theologiestudierenden und Priestern, aber auch gebildeten Laien ein sicherer Führer sein wird. Das Werk ist eine Vereinfachung, eine knappe Zusammenfassung von P. Otto Zimmermanns Lehrbuch (Ausg. 1929: XVI u. 642 S.). Die dort angeführte, reiche Literaturangabe wird weggelassen — im Sinne der Zweckbestimmung des Grundrisses. — Für Vorträge oder zur eigenen Vertiefung wird man aber doch zu Zimmermanns **Lehrbuch der Aszetik** (Herder) greifen. Es ist ein Buch, das als sicherer Führer weite Verbreitung verdient. Dr. R. M.

C. G. Jung, **Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewussten**. 208 S. Rascher u. Co., Zürich, Leipzig und Stuttgart, 1935. Kart. M. 2.85. — Es ist eine äusserst interessante Aufgabe, die Beziehungen des Unbewussten zum Ich darzulegen. Jung zeigt uns das in zwei Abschnitten: 1. Die Wirkungen des Unbewussten auf das Bewusstsein (persönliches und kollektives Bewusstsein, Folgeerscheinungen der Assimilation des Unbewussten, die Persona als Ausschnitt aus der Kollektivpsyche, Versuche zur Befreiung der Individualität aus der Kollektivpsyche); 2. Die Individuation (Funktion des Unbewussten, Anima und Animus, Die Technik der Unterscheidung zwischen dem Ich und den Figuren des Unbewussten, Mana-Persönlichkeit). Jung versteht unter dem Unbewussten nicht nur Verdrängungen, wie Freud, sondern alles unterschwellig gewordene Psychische; dazu kommt bei ihm noch Unpersönliches Kollektives. Diese fast mystisch anmutende Erweiterung des Unbewussten scheint uns nicht zu Recht zu bestehen. Sie ist denn auch einer der Gründe dafür, dass Jung die verschiedenen religiösen Begriffe ganz anders erklärt, als es sich der Katholik gewohnt ist; auch verschiedene Worte Christi und des hl. Paulus erhalten so in seinem Munde einen ganz andern Sinn. Wenn Jung sich gegen die andern Fakultäten wehrt (S. 121) und sich darauf beruft, dass er nur Psychologie betreibe, dann muss er schon auch einmal gründlich untersuchen, ob sein Begriff des Unbewussten nicht vielleicht ein Uebergriff in die Metaphysik sei, der den Philosophen ein Recht zur Kritik gibt. F. B.

Devotionale pii Clerici et Religiosi, ex Scriptura, Patribus, Liturgiis variisque monumentis ecclesiasticae antiquitatis, von German. Prado O. S. B. 416 S. Verlag: Marietti, Turin und Rom. — Ein goldenes Büchlein auf den Bestuhl des Priesters mit einer sehr grossen Auswahl schönster Gebete zur Vorbereitung und Danksagung bei der hl. Messe und zur täglichen Visitatio. Man beachte das Inhaltsverzeichnis: De Institutione Vitae Clericalis, Pia exercitia diurna, De sacramentali Confessione, Preces diversae in honorem Christi et Sanctorum, Pia exercitia ante et post Missam, Pia cum Jesu colloquia, Preces Mariales, Exercitium Viae Crucis, Preces pro singulis anni temporibus. Wirklich gut ausgelesen sind die vielen Gebete aus dem Orientalischen Ritus, die uns wenig bekannt sind. Wir schliessen uns dem Wort des Verfassers an: Accipe, carissime frater, quem tibi collegi libellum! -b-

Landeswallfahrt des Kantons Luzern
zum sel. Niklaus von Flüe. 25./26. Mai

Die Landeswallfahrt des Kantons Luzern zum sel. Niklaus von Flüe ist jeweils ein glanzvolles Bekenntnis der Treue des Luzernvolkes. Die jährlich zunehmende Pilgerzahl, und — mit Anerkennung sei's gesagt — die vermehrte Anteilnahme der Geistlichkeit tragen mächtig bei zur Hebung der Andacht und des Vertrauens. Es ist daher Aufgabe der Seelsorger, die Gläubigen vor Abspaltung und abseitigen willkürlichen Wallfahrten (z. B. ins Melchtal) zu warnen und fernzuhalten, weil dadurch die Einheit der Landeswallfahrt ganz bedeutend geschädigt wird, und weil das Pilgerbillet hierfür keine Berechtigung gibt.

Bezüglich des Krankengottesdienstes beachte man das Wallfahrtsprogramm und das Zirkular an den Klerus. Die meisten Kranken können nur per Auto nach Sachseln gebracht werden. Sie sollen, wenn möglich, ein schriftliches ärztliches Zeugnis besitzen. Pflegebedürftige sind beim Pilgerführer bis Sonntag, 24. Mai abends, anzumelden. Das Gelingen eines erbaulichen Krankengottesdienstes hängt in erster Linie von der Mithilfe der hochw. Amtsbrüder in den einzelnen Pfarreien ab. Hierbei gedenken wir der vielen kranken, geistlichen Mitbrüder und vorab unseres immer noch leidenden Oberhirten, des Hochwürdigsten Bischofes. Sein Segen wird unsere Wallfahrt begleiten.

Die Seelsorger müssen die Mühen nicht scheuen, Anmeldungen für die Wallfahrt so weit möglich entgegenzunehmen und bis 22. Mai abends bei der nächstgelegenen Station anzuzeigen.

Diejenigen hochw. Geistlichen, welche am Vorabend mitkommen, tun gut, beim Pilgerführer das Logis vormerken zu lassen.

Möge der selige Bruder Klaus, als Freund der Priester für unsere Bestrebungen Gottes Segen erleben!

Wallfahrtsprediger sind: Am Vorabend: Hochw. P. Ignaz Dörsbacher, O. M. Cap., Definitur und Magister, Kloster Wesemlin, Luzern; im Hauptgottesdienst: Hochw. Domherr und Dekan Bernhard Schnarwiler, Pfarrer, Buttisholz; im Ranft: Hochw. Herr Pfarrer Robert Kneubühler, Dekan des Kapitels Entlebuch. Der Pilgerführer: J. Felix, Pfarrer, Büron (Tel. 56.621).

Inländische Mission.

Alte Rechnung pro 1935.

A. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag:	Fr. 347,001.10
K t. Aargau:	Villmergen, Hauskollekte und Opfer 1,170; Leibstadt 200; Zeiningen, Hauskollekte 230; Wohlen, Nachtrag 250	" 1,850.—
K t. Appenzell I.-Rh.:	Brülisau, Nachtrag	" 50.—
K t. Baselland:	Neuallschwil, Hauskollekte	" 350.—
K t. Bern:	Liesberg, Nachtrag	" 5.—
K t. Graubünden:	Vals, aus dem Vermächtnis von Fr. Ursula Furger-Berni sel. 500; Stürvis 30; Ems 160.50; Misox 50; Buseno 2; Sur 15; Salux 10; Samaden, Hauskollekte 210; Tavetsch, a) Kaplanei Rueras 130, b) Kaplanei Selva 7; Zernez 50	" 1,164.50
K t. Luzern:	Nottwil, Hauskollekte 470; Horw, Huskollekte 506.50; Meggen, II. Rate 175; Schötz 500; Vitznau, Hauskollekte 450; Buttisholz, Nachtrag 160	" 2,261.50
K t. Nidwalden:	Beckenried, a) Hauskollekte 550, b) Legat von Herrn Alois Wyrsch sel. 700; Stans, Filiale Stansstad, Hauskollekte 250	" 1,500.—
K t. Obwalden:	Kerns, a) Hauskollekte 1,160, b) Filiale St. Niklausen 100; Alpnach, Hauskollekte, Rest 213; Giswil, a) Pfarrei Hauskollekte 600, b) Filiale Grossteil, Hauskollekte 160; Sachseln, Nachtrag 130	" 2,363.—
K t. Schwyz:	Arth, Kaplanei Goldau Hauskollekte	" 200.—
K t. St. Gallen:	Durch bischöfliche Kanzlei, Nachträge 117.50; St. Gallen, a) Nachtrag 97, b) Legat M. Hauser 50; Uznach, Gabe von Ungenannt 200; Bichwil, Kollekte 103; Bazenheid, Nachtrag 20; Kaltbrunn, von P. A. 1; Lenggenwil, Kollekte 150	" 738.50
K t. Tessin:	Durch die bischöfliche Kanzlei Lugano, Beiträge aus dem Kanton Tessin	" 3,845.—
K t. Thurgau:	Au b. Fischingen, von K. Z.	" 2.—
K t. Wallis:	Randa 7; Chalais 19; Riddes 12	" 38.—
K t. Zug:	Menzingen, Hauskollekte, II. Rate	" 242.80
K t. Zürich:	Richterswil, Hauskollekte 644.50; Zürich, Herz Jesu, Nachtrag 9; Zürich, Liebfrauenkirche, Nachtrag 101; Pfäffikon, Hauskollekte 350; Mettmenstetten-Knonau 50; Bülach, Hauskollekte 1,000	" 2,154.50

Ergebnis pro 1935: Fr. 363,765.90

B. Ausserordentliche Beiträge.

Ergebnis pro 1935 unverändert: Fr. 155,595.80
Zug, den 12. Mai 1936.

Der Kassier (Postcheck VII/295): Alb. Hausheer.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAG MORGEN

Haushälterin

45 Jahre alt, 11 1/2 Jahre Pfarrköchin, sucht wegen Todesfall des Pfarrherrn baldige Stelle bei einem geistl. Herrn. Offerten erbelen an
Kath. Walker, Elisabethenheim
Walchwil, Kanton Zug.

Brave Tochter

in besetzten Jahren, in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle in größern Pfarrhof, neben Haushälterin Eintritt nach Uebereinkunft. Adresse bei der Exp. d. K. Z. unt. O. Sch. 952

Clichés
SCHWITTER A.G.
BASEL, ALLSCHWILERSTRASSE 90
ZÜRICH, KORNHAUSBRÜCKE 7

Haushälterin
empfiehlt sich in grösseren Pfarrhof; lebenserfahrene Person; könnte zugleich aushelfen im Pflegen, weil ganz im Krankendienst ausgebildet; ferner sprachenkundig; ausgebildet in Chorgesang, Gesang, Klavier und Orgel; sowie tüchtig in allen Paramentenarbeiten und Handarbeiten. Auskunft erteilt Hochw. Herr Pfarrer Odermatt, Pfarramt, Schwyz.

Kirchen - Fenster

Kirchen-Vorfenster

Neu und Reparaturen!
direkt vom Fachmann.
Bescheid. Preise. Prompte Bedienung.

J. Süess-von Büren
Schrenngasse 15, Telefon 32316
ZÜRICH 3.

Messwein

aus den **bischöflichen Kellereien in Sitten**, sowie verschiedene Tisch- und Tafelweine in bekannt nur ersten Qualitäten empfiehlt zu günstigen Bedingungen franko Keller die
Weinhandlg. A. G. Eschenbach
Für Messweinelieferung vereidigt
Vert.v. Knutwiler Mineralwasser

Sind es Bücher, geh' zu Räder

Haushälterin

in Küche, Haushalt u. Garten (wie auch in leichter Krankenpflege) gut bewandert, ordnungsliebend, im Besitze schöner Empfehlungen, sucht Stelle zu einem Geistlichen oder sonstigen seriösen Herrn. Eintritt Anfang Juni oder nach Uebereinkunft. — Auskunft und Angebote durch d. Expedition dieses Blattes unter S. H. 953.

Turmuhrenfabrik
A. BAR
Gwatt-Thun



Turm Uhren
J. Mäder
Andelfingen
Kt. Zürich



Orgelbau AG. Willisau

Neu- und Umbau von Orgelwerken nach allen Systemen. Motoranlagen, Reinigungen u. Stimmungen. Mäßige Preise

Kurhaus Dussnang 12. bis 16. Oktober Priester-Exerzitien

Anmeldungen gelten als Aufnahme

Rom

Ihr Aufenthalt in der ewigen Stadt wird in jeder Hinsicht angenehm und sorglos, wenn Sie wohnen in

Villa San Francesco Via dei Monti Parioli 40

Lugano

Bei Ferien und Erholung im sonnigen Tessin, oder Unterbrechung der Italienreise, bietet gleich angenehmen Aufenthalt die unter neuer Leitung stehende

Villa Raffaele Via Giulio Pocobelli 8.
(Pension Edelweiss)

Beide von deutschen Franziskanerbrüdern geleiteten modern eingerichteten Häuser sind bekannt für beste Verpflegung bei äusserst mässigen Preisen, auch für Dauerpensionen. Herrliche Lage. Hauskapelle. Bibliothek. Lift. Fließendes Wasser usw.
Auskunft und Prospekte durch den Bruder Vorsteher.

Auf nach Flüeli-Ranft!

Obwalden
750 m. ü. M.

Kur- und
Gasthaus Flüeli

durch Lage und Umgebung zum Ausflugsziel und Ferienort geschaffen, empfiehlt sich. Gute Küche. Gelegenheit zu lohnenden Bergtouren. Pensionspreis von 6 Franken an. Prospekte durch

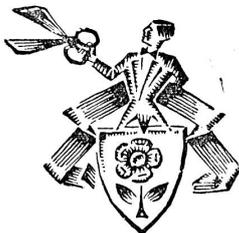
Geschwister v. Rotz, Tel. 184, Sarnen

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beeidigte Messweinlieferanten



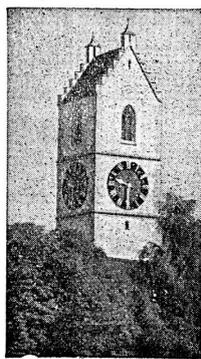
Soutanen / Soutanelanzüge
Prälatensoutanen

Robert Roos
und Sohn

Schneidermeister
und Stiftsakristan

LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

Turmuhren - F A B R I K



J. G. B A E R

Sumiswald

Tel. 38 — Gegr. 1826

Gebetbücher

sind vorteilhaft zu beziehen durch

RÄBER & CIE. LUZERN

KIRCHEN- HEIZUNGEN

Moeri & Co. Luzern

Soeben erschienen

Schülerheft

für den Religionsunterricht in der **dritten Klasse der Sekundar-(Real-) Schule**. Ganz auf die praktische Betätigung und die heutigen Verhältnisse eingestellt. Preis 50 Rappen. Verlangen Sie gratis ein Probeheft b. Verfasser

Franz Müller, Rektor, Kantonsrealschule, St. Gallen

J. Sander & Sohn, Kirchenmaler

Platanenstrasse 7, Telephon Nr. 21.181

Winterthur

- ⊗ Ausmalung von Kirchen und Kapellen nach eigenen und gegebenen Entwürfen
 - ⊗ Regenerieren und Polychromieren von Altären und Statuen
 - ⊗ Chemische Beizarbeiten
 - ⊗ Gutachten und Farbenskizzen für Kirchenrenovationen
 - ⊗ Beratung und Offertstellung jederzeit unverbindlich und kostenlos - Referenzen stehen zu Diensten
- K2389B

FUCHS & CO. - ZUG

Messweine

Telefon 40.041

Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdwine, offen u. in Flaschen



A. BICK & WIL (ST. GALLEN)

Kirchengoldschmied

Die moderne Werkstätte
für erstklassige Arbeit Gegründet 1840



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.